

Begnadeter Erzieher der Jugend

Jakob Rem SJ (1546 - 1618) – Ein Profil von Barbara Bagorski. Dritte Folge

Er war ein Mann der höchsten Tugenden, ja der Inbegriff aller, verstand es aber in seiner Bescheidenheit meisterhaft, sie zu verbergen. Deshalb kann es auch den Anschein erwecken, als führten wir zum Beweis des Rufes seiner Heiligkeit zu wenig Belege an.“ Seine Beisetzung erfolgte zunächst in der Gruft der Kreuzkirche. 1619 wurde ein Nachruf auf P. Rem in das amtliche Menologium der Oberdeutschen Ordensprovinz der Jesuiten aufgenommen. Im Mai 1668 genehmigte der für die deutschen Angelegenheiten Verantwortliche und spätere Ordensgeneral P. Carl de Noyelle (1682–1686) die Aufnahme der Elogie in das amtliche Menologium der ganzen Gesellschaft Jesu.

BALD ERSTE SCHRITTE

Erste Schritte für die Seligsprechung P. Rems wurden 1645 eingeleitet, blieben jedoch ohne Erfolg. Am 1. März 1778 wurden die Gebeine feierlich in die Maria-Victoria-Kirche in Ingolstadt überführt. „Im neunzehnten Jahrhundert machte man einen weiteren Versuch, der 1881 durch die ausführliche Lebensbeschreibung des Jesuiten Franz Hattler SJ [...] gefördert wurde.“ Aber auch dieser Versuch führte aufgrund der Folgen des Kulturkampfes und der langen Verbannung der Jesuiten aus Deutschland zu keinem Erfolg.“ Die Verehrung P. Rems blieb, davon unbeeinflusst, lebendig. Deshalb konnte in den Jahren 1930 bis 1931 ein neuer Versuch zur Einleitung des Seligsprechungsverfahrens vor allem durch die Marianischen Männerkongregationen von Bregenz angestoßen werden. Diese Initiative führte dazu, dass 1932 der bischöfliche Informativprozess in Eichstätt eröffnet wurde.

Der Eichstätter Bischof Konrad Graf von Preysing (1880–1950), dessen Vorfahren in Ingolstadt studiert hatten und große Verehrer der Dreimal Wunderbaren Mutter waren, unterstützte das Verfahren. Im Juni 1935 veranlasste der Bischof die Erhebung der Gebeine und ihre Überführung in die Gnadenkapelle des Liebfrauenmünsters in Ingolstadt. Bedingt durch die Folgen des Zweiten Weltkriegs konnte das Aktenmaterial für den Seligsprechungsprozess erst 1949 nach Rom weitergeleitet werden. Bis heute ist das Verfahren in Rom anhängig.

Gottseliger Pater Rem:

Figur des frommen Jesuiten und Marienverehrsers, der während des Singens der Litanei plötzlich einen Meter über dem Boden schwebte, in der Gnadenkapelle des Ingolstädter Münsters.



Foto: Kreitmair

Die meiste Zeit seines Lebens widmete sich P. Rem der ihm übertragenen Aufgabe als Erzieher. Sein Hauptanliegen war dabei die Förderung der guten Anlagen seiner ihm anvertrauten Studenten. Schlechte Eigenschaften suchte er mit Gebet und Geduld auszumerzen.

P. Rem lebte seine Berufung als Erzieher, auch wenn dies für ihn bedeutete, dass er auf ein ungestörtes Studium und ein Leben in der Stille verzichten musste. Zu seiner Aufgabe als Präfekt gehörte es, die Studierenden sowohl bei der Arbeit als auch in der Freizeit zu beaufsichtigen und zu beurteilen, ob sie den Anforderungen des Kollegs gerecht wurden oder nicht.

P. Rem zeichnete sich durch sein gesundes und vernünftiges Urteil aus, „das ihn bei der Erziehung keine übertriebenen Anforderungen stellen und doch das Höchstmögliche erreichen ließ.“ Er hatte einen Blick dafür, was die einzelnen benötigten. So erkannte er, wem die Studien schwer fielen, und er sorgte für die notwendige Nachhilfe. Studenten, die von einem Unglück betroffen waren, wusste er zu trösten. P. Rem konnte, wenn es nötig war,

„auch streng sein und bei Aussichtslosigkeit auf Besserung einen ‚Tunichtgut‘ aus dem Konvikt entfernen lassen.“ Er selbst war aufgrund seiner Lebensgeschichte überzeugt, dass es nur ein Entweder – oder, aber keine Halbheiten geben konnte. Deshalb ertrug er solche auch bei den Studierenden nicht.

Auch wenn die Erziehungsarbeit P. Rems mehr in der Stille des Konvikts erfolgte, so hatte sie nach einem Bericht des Eichstätter Generalvikars Vitus Priefer (1560/70–1632) für die Heranbildung überzeugter Kleriker und Laien große Bedeutung. Sicher ist, dass P. Rem durch seinen Einsatz in der Erziehung eine ganze Generation von Priestern, Ordensleuten, Bischöfen und Laien darin bestärkt hat, sich dem herrschenden Zeitgeist entgegenzustellen und dem Einfluss des katholischen Glaubens auf Politik und Gesellschaft wieder Bedeutung zu verschaffen. In seiner Erziehungsarbeit, die stets von einer besonderen Pflege der Marienverehrung mitbestimmt war, vertraute P. Rem auf den Einfluss durch eine Mitgliedschaft in einer Marianischen Kongregation. Er selbst hatte diesen Zusammenschluss während seiner Studienzeit

am römischen Kolleg kennen gelernt. Die Geschichte der Marianischen Kongregation und die Entwicklung der Gesellschaft Jesu sind eng miteinander verbunden. 1563 gründete der Belgier Johannes Leunis (1535–1584) am römischen Kolleg die erste Kongregation. Sie sollte dazu beitragen, die Spiritualität der Jesuiten auch Laien zugänglich zu machen. Den Studenten, die sich in dieser Gemeinschaft zusammenschlossen, gab Leunis für das persönliche und religiöse Leben feste Regeln und stellte die Gruppe unter den besonderen Schutz der Gottesmutter.

P. Rem war von dem Lebensstil dieser Gemeinschaft, die sich nach dem Vorbild Marias „durch Hingabe bei der Erfüllung der Pflichten des Alltags, Liebe und Geduld im Umgang mit dem Nächsten sowie ein tiefes Gebetsleben auszeichnete“, begeistert. Er beschloss daher bereits während seiner Studien in Rom, an dem ihm zugewiesenen Einsatzort eine solche Gruppe zu gründen.

DIE ERSTE KONGREGATION

Am 18. November 1574 konnte er in Dillingen seinen Vorsatz in die Tat umsetzen und die erste Marianische Kongregation in Deutschland gründen. Sie erhielt den Titel „Maria Himmelfahrt“. Das Beispiel, das die von P. Rem sorgsam ausgewählten Sodalaten gaben, die in der Regel Philosophie und Theologie studierten, spornte auch die Jüngeren dazu an, sich in einer eigenen Kongregation zusammenzuschließen. So konnte P. Rem in der Fastenzeit 1576 die Gründung der Congregatio minor, die von den Sodalaten der ersten Kongregation mit vorbereitet wurde, erleben. 1579 schlossen sich auch die in Dillingen studierenden Religiösen zu einer eigenen Kongregation zusammen.

Fortsetzung folgt



Das Buch ist erhältlich im Buchhandel (ISBN: 978-3-9813219-0-6) oder bei der Willibaldverlag GmbH, Tel: 08421/978111.